

4. Bibliographie der Schriften

Die Hinweisung zu dem Einigen guten Hirten / JEsu CHristo / Aus dem Evangelischen Text Joh.X, 12--16. Am Sonntage Misericordias Domini MDCCXVII. In ...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die

23

Sinweisung

zu dem

Einigen guten Hirten/

Wesu S. S. Bristo /

Aus dem

Evangelischen Text

Joh. X, 12 -- 16.

Am Sonntage Misericordias Domini

MDCCLXVII.

In der St. Ulrichs = Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Pakt. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

22

175

Einladung

zu dem
festlichen Essen

am 2. April

zum
Geburtstagesfest

des
Herrn

von

zu

am

zu

zu



Jesus Christus / der gute Hirte / weide
uns auf einer grünen Aue / führe uns
zum frischen Wasser / erquickte unsere
Seele / und führe uns auf rechter Stras-
se / um seines Namens willen. Amen!

As Lamm mitten im
Stuhl wird sie weiden
und leiten zu dem lebens-
digen Wasserbrunnen.
Mit diesen Worten der
Offenb. Joh. 7, 17. haben
wir im verwichenen Jahr
die Predigt am Sonntage
Misericordias Domini angefangen, und weiter
aus dem Evangelischen Text vorgestellet die
Weide des Lämmleins Gottes. Da wir
denn angesehen 1) unsern Herrn **JESUM**
Christum als das Lämmlein / so da wei-
det / 2) die Seinigen / so von ihm geweidet
werden. Das alles, so hiervon gesprochen
ist, setze ich tezo voraus, und richte mein Herz,
H. G. Miseric. Dom. a 2 Sinn

4 Sinweisung zu dem einigen guten Hirten

Sinn und Gemüth gang dahin, euch, die ihr mich aniezo höret, zu JESU Christo, als dem weidenden Lämmlein hinzurweisen, und dergestalt, so viel an mir ist, euch durch seine Gnade auf seine gute Weide zu führen. Lasset uns bey diesem so heylsamem Vorhaben GOTT um die Darreichung seines Heil. Geistes, und um seine Göttliche Kraft demüthiglich anflehen im Gebet des HERRN, auch zum Lob und Preis des auferstandenen JESU mit einander singen: **Christ ist erstanden** 2c.

TEXTUS.

Ioh. X, 12 -- 16.

Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schaaf. Ein Mietbling aber/der nicht Hirte ist / des die Schaaf nicht eigen sind/sieheth den Wolf kommen/und verläset die Schaaf / und fleucht / und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Mietbling aber fleucht / denn er ist ein Mietbling / und achtet der Schaaf nicht. Ich bin ein guter Hirte / und erkenne die meinen / und bin bekant den meinen. Wie mich mein Vater kennet / und ich kenne den Vater / und ich lasse mein Leben für die Schaaf. Und ich habe noch andere

dere Schaafe / die sind nicht aus diesem
Stalle / und dieselbigen muß ich her-
führen / und sie werden meine Stimme
hören / und wird eine Heerde und ein Hir-
te werden.

Nun antego, Geliebte in dem Herrn,
unser Zweck ist, eine application oder
Zueignung dessen, was vorm Jahr
von der Weide des Lämmleins Gottes gesagt
ist, anzustellen, so wird Eure Liebe für dñmal
zu erwarten haben

Eine Hinweisung zu dem
einigen guten Hirten/
JESU CHRISO.

HERR JESU / der du gesaget hast:
Des Menschen Sohn ist kome-
men / zu suchen und selig zu ma-
chen / das verlohren ist / laß dich in
dieser Stunde von uns heylsamlich erkant /
und durch dich selbst auf deiner heylsamien
Weide nach deinem Wort angeführet/
und in der That gebracht werden. A-
men!

A 3

Ab

Abhandlung.

So höret nun den, der hier zu den Jüden
 gesaget hat: Ich bin ein guter Hirte:
 ein guter Hirte läßt sein Leben
 für die Schaafe. Denn ihr habet vernom-
 men, welchergestalt die heilige Schrift Jesaiä
 40, 11. Ezech. 34, 11. und 23. und abermals
 Jesaiä im ganzen 53. Cap. und anderswo auf
 einen guten Hirten hinweist, der da kommen,
 selbst als ein Lamm sich für uns erwürgen lassen,
 und die Menschen, wie ein Hirte seine Schaa-
 fe, weiden sollte. So ist euch auch gesaget, wie
 unser Heyland mit großem Nachdruck in diesem
 unsern Text die jetzt gedachte Weissagung der
 heiligen Schrift auf sich selber deutet, und dis
 zum Beweis anführet, daß er sein Leben für sei-
 ne Schaafe lassen, auch nach seiner Auferste-
 hung die andern Völcker, welche nicht in dem
 Schaaftall der Jüdischen Kirche waren, her-
 zuführen werde, damit sie seine Stimme hören,
 und eine Heerde und Hirte werden, wie Ezechiel
 e. 37, 24. davon geweissaget hat. Da nun dis
 alles in der That erfüllet ist, nemlich daß der
 HERR JESUS sein Leben für uns gelassen, und
 nach seiner Auferstehung die Heyden herben-
 gebracht und zu GOTT bekehret hat, was
 ist denn übrig, als daß ihr euch zu diesem eini-
 gen guten Hirten hinweisen, und in der That
 und Wahrheit euch zu ihm bringen lasset. Ihr
 müßet

müßet seine Worte recht verstehen, die er in unserm Text gesprochen, wie er sie gemeynet, mit welchem affect er sie geredet, und aus was für einem Herzen sie bey ihm hergekommen sind. Diß ist seine Meynung, wenn er spricht: Ich bin ein guter Hirte / u. s. w. daß derselbige, der diß aus seinem Munde gehöret, oder wer es nunmehr, da es von Johanne aufgezeichnet ist, gelesen, oder dem es durch seine Knechte verkündiget worden; zu ihm kommen, oder als ein armes, verirretes und verlohraes Schaaf sich zu ihm, als dem einigen guten Hirten, der aus grosser Liebe sein Leben für ihn dahingegeben, bringen lassen mögte. So war es nun der affect eines gar grossen und brünstigen Verlangens nach unserm ewigen Heyl, und einer gar reinen und zarten Liebe, daraus alle diese Worte hergestossen. Als er im vorhergehenden 9ten Cap. Johannis dem Blindgebohrnen aus herzlichem Mitleiden seine Augen geöffnet, und sich dadurch an ihm äusserlich als einen guten und frommen Hirten erwiesenen hatte, begegnete er ihm und sprach zu ihm v. 35. 36. 37. 38: Gläubest du an den Sohn GOTTes? Er antwortete / und sprach: Herr / welcher istst? auf daß ich an ihn gläube. JESUS sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen / und der mit dir redet / der istst. Er aber sprach: Herr / ich gläube / und betete ihn an. Also gedentke nun ein jeglicher unter euch, der HERR JESUS begegne ihm jetzt in seinem Worte,

8 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten

da er euch diß verkündigen läffet; Ja, ich sage euch, ein jeder glaube einfältiglich, der **HERR** **JESU** spreche dieses Wort zu seiner Seele: Ich bin dein guter Hirte / und habe mich damit als deinen guten Hirten erwiesen, daß ich für dich mein Leben, o du armes Schaaf! gelassen habe. Antworte du ihm mit aller Aufrichtigkeit deines Herzens, und von ganzem Grunde deiner Seele, wie dort der Blindgeböhrene: **HERR** / ich glaube / und bete ihn an. Laß dir durch die Worte des **HERRN** **JESU**, da er gesaget: Ich bin ein guter Hirte / deine Augen aufthun, daß du sehest und erkennest, was du für ein arm verlohren Schaaf ohne ihn bist; dann auch lernest, daß du dir aus deinem Elend und Irthum nimmer helfen, noch von einiger Creatur errettet werden kannst; und endlich gläubest, daß das Lämmlein **GOTTES** für dich erwürget ist, deine Sünde insonderheit aus Holz des Creuzes getragen, und alda sein Blut für dich vergossen hat.

Siehe doch, wie es in unserm Text so gar offenbar ist, daß er diese Worte in solcher zarten Liebe, wie lezt gedacht, gesprochen hat. Denn er sehet, um seines Herzens Sinn noch beßer auszudrücken, hinzu: Ein Niechling aber / der nicht Hirte ist / deß die Schaafse nicht eigen sind / siehet den Wolf kommen / und verläffet die Schaafse / und fleucht / und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafse. Der Niechling aber fleucht /
denn

denn er ist ein **Niechtling** / und achtet der **Schaafe nicht**. Da zeiget er ja uns allen an, in welcher grossen Gefahr wir ohne ihn sind, ja wie nichts gewisfers ist, als daß wir dem höllischen Wolfe zu theil, und ewig verlohren werden, wenn wir nicht zu ihm kommen, oder wenn er uns nicht zu recht bringet, und uns in seine Hut und Weide versetzet. Er lässets auch dabey nicht, daß er durch die ietzt angeführten Worte seines Herzens Meynung besser an den Tag geleyet; sondern er wiederholet auch seine ersten angeführten Worte: **Ich bin ein guter Hirte** / als spräche er zu dir und mir: Was willst du dich hier und dahin wenden? Es ist doch lauter Irrthum, Unruhe und Unseligkeit, was du in dieser Welt auffer mir suchen und finden magst; und so ein Mensch auch die grössste Liebe und Treue an dir erzeiget, so kan er doch mehr nicht thun, als daß er dich zu mir weise, und fehlet doch noch viel daran, daß er dich so lieben sollte, als ich dich gellebet habe; denn ich bin allein dein guter Hirte, und habe mein Leben für dich gelassen; dencke ja nicht, daß ich deiner nicht achte; mir ist kein Sünder so gering, daß ich seiner nicht achten, und ihm nicht gern von seinen Sünden helfen sollte, so er nur nicht widerstrebet, sondern meinem Gnaden-Zuge Raum giebet, sich helfen zu lassen. Darum siehe, hier bin ich, und stelle mich in diesen Worten vor deine Augen. Zu dir, zu dir spreche ich: **Ich bin dein guter Hirte**. Willstu mich nun, o

10 Zinweisung zu dem einigen guten Hirten

der willst du mich nicht? Du bist mir nicht zu gering, sondern ich wil mich deiner so herzlich gerne erbarmen, dir vom ewigen Tode durch meinen Tod helfen, und dir durch mich, der ich der Weg/ die Wahrheit und das Leben bin/ das ewige Leben aus Gnaden schencken; sollte ich denn dir zu geringe seyn, da ich dir zu gut in die Welt kommen und ein Mensch worden bin, damit ich dich in der Irre gehendes Schaaf suchen und finden mögte? Nimm mich doch an, und bekehre dich zu mir; das, das wird deiner Seelen Leben seyn. In meine Arme wil ich dich samlen, und dir dein Herz erwärmen, da wirst du sicher seyn für Noth und Tod; da wirst du dich vor dem höllischen Wolfe nicht fürchten dürfen; ja ich wil deiner warten und pflegen, wie es recht ist. Ey! laß dich finden, laß dich finden. Hörestu es nicht? Ich wil dein guter Hirte seyn.

Du wil ich, Geliebte in dem HERRN, nicht vergeblich, noch in den Wind geredet haben; sondern das ist meine Meynung, daß ich einen jeden unter euch zu dem HERRN JESU, als seinem guten Hirten bringen möge. Ach dencket doch ja nicht, daß ihr alle schon zu ihm gekommen send, und nicht bedürft, daß ihr noch erst zu ihm gebracht werdet. Sonst würde es euch gehen, wie dort den Juden, die zu dem HERRN JESU sprachen: Sind wir denn auch blind? Was antwortete ihnen aber der HERR JESUS? Wäret ihr blind, so hättet

Läſſet ihr keine Sünde: Nun ihr aber ſprechet/wir ſind ſehend / bleibet eure Sünde. Joh. 9, 40. und 41. Ja, er bekante ihnen frey v. 26. Ihr ſeyd meine Schaafſe nicht. Was gab er ihnen aber /zum Kennzeichen, daß ſie ſeine Schaafſe nicht wären? Diß, daß ihnen das rechte Kennzeichen ſeiner Schaafſe fehlte. Denn meine Schaafſe / ſprach er v. 27. hören meine Stimme. Alſo ſage ich euch auch, wie viel ihrer die Stimme Chriſti nicht hören, d. i. dem Worte Gottes nicht von Herzen gehorſam werden, ſondern die verführriſche Stimme des Satans hören, dem Lauf dieſer Welt folgen, irdiſch geſinnet ſeyn, und nach dem Fleiſche leben, die ſind nicht Chriſti Schaafſe; und ob ſie ſich gleich Chriſti tröſten, und meinen, ſie kennen ihn, ſo kennen ſie ihn doch nicht, und er wird an jenem Tage zu ihnen ſagen: Ich habe euch noch nie erkannt.

Ach! ich gedencke ietzt an das erſchreckliche und traurige Exempel, ſo ſich am vergangenen Mittwoch, (a) wie ihr alle wiſſet, in unſer Stadt zugetragen hat. Denn es iſt euch nicht unbekant, daß ein unſchuldiges Kind von 5. bis 6. Jahren (b) elendiglich um ſein Leben kommen, und wie Abel von Cain, alſo mordthätiger Weiſe von einem jungen Menſchen, dem der Satanas

(a) War der 7te April ietzlaufenden Jahrs, Abends zwiſchen 5. und 6. Uhr.

(b) Eines hieſigen Kutſchers Töchterslein, Namens Juliana Sibylla Gutmacherin.

nas sein Herz erfüllt (c) hat, das in seinen Sinn zu nehmen, umgebracht ist. (d) O der schrecklichen That! Zwar ist das Blut dieses Kindes theuer geachtet vor dem HErrn, wie das Blut der unschuldigen Kinder, die Herodes, als Christus zu Bethlehema gebohren war, erwürgen ließ. Er wird die Seele dieses Kindes, als eines Schäfleins, so zu seiner Heerde gehöret, in seinem Schooße gesamlet haben, und sie mit den übrigen, die im HErrn gestorben sind, im Friede ruhen lassen. Sie hat das einmüthige Zeugniß von ihren Præceptoren, (e) da sie in
die

(c) Einem Studenten, Diener, von 20. Jahren und aus Zittau gebürtig.

(d) Es war dasselbe kurz zuvor aus der Schule nach Hause gekommen, und hat diesem Mörder nicht die allergeringste Ursach zu dieser so entsetzlichen That gegeben, zu deren Vollbringung er das unschuldige Kind, durch ein so genanntes Butterherzgen, auf der Eltern Kammer hinauf gelocket, daselbst ihm solches gegeben, und da es davon zu essen angefangen und vor ihm gestanden, mit einem Messer oder Kneift etliche Stiche in den Hals gegeben, ja fast die Kehle ganz abgeschnitten, darauf davon gegangen und die Thür hinter sich zugeschlossen, aber auch, aus Trieb des bösen Gewissens, die That selbst beym Stockmeister angezeigt, und den Schlüssel zur Kammer von sich gegeben, da denn das Kind in seinem Blute liegend und todt gefunden worden ist.

(e) Dief Zeugniß ist folgenden Inhalts: Wir Endes benannte Præceptores bezeugen hiemit nach der Wahrheit,

die Schule gegangen, daß sie mit ihrer Stille und Frömmigkeit, und mit ihrer besondern Aufmerksamkeit und Liebe zum Worte Gottes allen übrigen Schulkindern ein erbauliches Exempel gegeben. Aber ihr dem äußerlichen nach trauriges Ende wird niemand fremde vorkommen, der nur an das Blut Abels und jener unschuldigen Kinder gedencket. Ich wil auch lecht nicht reden von dem, der diese Mordthat ausgeübet hat; euch aber wil ich zu eurem Besten einige Lehren aus diesem betrübten Fall ziehen.

Lernet daraus erstlich, wohin ein Mensch kommen kan, wenn er nicht beständig in der Furcht Gottes wandelt. Denn hätte dieser elende Mensch diß beobachtet, so wäre er nicht in diese Himmelschreyende Sünde gefallen. O wie viele sind in dieser Stadt, die in einem ro-

hen,

heit, daß Juliana Sibylla Gutmacherin vor vielen andern Kindern der uns anvertrauten Schul: Jungend sich wohl verhalten, und dadurch eine gute Hoffnung auch außs Künftige bey uns erwecket hat, indem sie nicht allein, wegen ihres sehr sähigen ingenii und bewiesenen Aufmerksamkeit, eine gute Anzahl der Biblischen Sprüche samt dem Catechismo und denen 5. Fragen, in welchen die ganze Ordnung des Heyls enthalten ist, in ihr Gedächtniß gefasset, sondern auch davon, für ihr Alter, auß Befragen, gute Antwort geben können, und sich auch sonst sehr still, fromm und gehorsam erwiesen, also, daß wir nicht anders als ein sonderbar Verlangen an ihr haben können, und ihr jämmerlicher Tod von uns um so viel mehr betrauret wird. Glaubhan Halle, den 10. April. 1717. NN. NN. NN. NN.

hen, frechen und vngebrochenen Wesen dahin gehen, und nicht erkennen, daß diß so greulich vor Gott, so sündlich, und ihren Seelen so gefährlich sey! Erlische mögen sich nun in diesem Exempel spiegeln, damit sie hinfort lernen, allezeit in der Furcht Gottes zu wandeln.

2. Lernet daraus, zu welchen schrecklichen Sünden der Unglaube und das Mißtrauen auf Gott, so an sich eine grosse Sünde wider das erste Gebot ist, einen Menschen verleiten könne; sintemal dieser Mensch, seiner eigenen Bekentnis nach, zuerst durch das Mißtrauen, wie er sich künftig ernähren werde, da er nichts gelernt, auf die Gedancken, sich selbst zu entleiben, und bald darauf auf diese, daß er diß arme Kind umbringen wolte, gekommen ist, damit er auf die Weise wieder von der Welt käme.

3. Lernet, wohin die Unmäßigkeit und Völlerey einen Menschen bringet. Denn da dieser in seinem unordentlichen Leben zur Unzeit erst Brantwein zu sich genommen, und sich hernach noch in einen Bier-Keller gesetzt und gezechet, hat er dem Satan zu dieser greulichen That die Thür geöffnet. Nun ist ja leider! das Laster der Unmäßigkeit unter euch mehr als zu gemein, und ist ein rechter Haupt-Irrthum, darin leider! gar viele stecken, daß es keine Sünde sey, wenn man entweder bey der Mahlzeit und auf Gastereyen nicht zu seiner Nothdurft trincke, sondern ein poculum hilaritatis, einen Trunc

Trunck zur Fröhlichkeit hinzuthue, oder zur Wollust um des Zeitvertreibs willen, und aus Liebe zur Gesellschaft sich niederseze, mit einander unter lauter unnützen Geschwätz zu trincken und zu zechen. Es dencken manche, wenn sie sich nur nicht ganz voll saufen, so habe es nichts zu bedeuten. Aber spiegelst euch an diesem Menschen, der auch nicht so truncken gewesen, daß er nicht ganz wohl getwust hätte, was er gethan. Darum lasse ich auch diese Gelegenheit nicht vorbey, alten und jungen, Männern und Weibern, auch manchen, die in äusserlicher Würde leben, aber diesem Laster der Unmäßigkeit ergeben sind, ihre Gewissen vor Gott zu regen, und alle und jede, sie mögen vornehm oder geringe seyn, vor diesem Laster treulich zu warnen, und sie zu ermahnen, daß sie davon hinfort gänzlich abstehen, und an das Wort Christi gedencken, Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.

Lernet aber auch daraus 4. wie Satanas die Menschen von solchen Lastern, die sie zum höchsten nur für kleine Sünden halten, in die allergrößesten Ubelthaten zu stürzen pflegt, wie das an diesem Mörder geschehen ist. Diß soll euch lehren, daß ihr nicht mit der Sünde scherzet, sondern in allen Stücken suchet, ein unverlehtes Gewissen zu bewahren, damit ihr nicht aus vermeinten kleinern Sünden in immer grössere und greulichere gerathet, welches dieser,
der

der nun den Mord begangen, so wenig vielleicht von sich, als einer unter uns mag gedacht haben. So sey nun das einem jeden seine Regel: Hüte dich vor so genannten kleinen Sünden/ wenn du vor groben Sünden willst bewahret bleiben. Wisset aber, daß an sich keine Sünde klein ist; denn eine jede kostet Christi sein Blut.

Lernet aber endlich zum 7. auch dieses, daß ihr acht habet auf euer Hertz/ u. wenn böse Gedancken, es seyn böse Lüste, oder Haß und Groll darin aufsteigen, so erschrecket dafür, und bittet Gott daß er euch dieselben im Christi willen vergeben und seine Kraft, ihnen zu widerstehen und sie zu dämpfen, darreichen wolle. Denn, hätte dieser Elende das gethan, so würde er diese entsetzliche That nicht vollbracht haben, wenn sie ihm gleich der Satan in den Sinn gegeben hätte. Doch ich thue, was diese Sache betrifft, nichts mehr hinzu, als daß ich einen jeden, der Gott fürchtet, herzlich vermahne, für den Thäter zu beten, daß ihn Gott zur wahren Erkenntniß seiner schweren Missethat, und gründlichen Bekehrung bringen wolle, damit noch seine Seele gerettet werde. (f)

Zu

(f) Gelobet sey Gott! daß sich hierzu bey diesem armen Menschen, nachdem ihm alle nöthige Vorsichtung aus Gottes Wort gethan ist, gute Zeichen spüren lassen. Er vollführe in ihm das angefangene gute Werk zur Errettung seiner Seelen, durch die Kraft des Heil. Geistes.

Zu euch aber wende ich mich abermals, und weise euch aufs neue hin zu dem einigen guten Hirten. Wen nun sein Gewiſſen überzeuget, daß er ihm bisher noch nicht angehört, darum daß er sein Fleisch noch nicht gecreuziget ſamt den Lüſten und Begierden / (Gal. 5, 24.) der kehre um von dem Wege des Mörders, d. i. des Satans, und bekehre ſich zu dem Hirten und Biſchof ſeiner Seelen.

Doch es ſind ja auch unter euch, die vorhin zwar auch in der Irre gingen, wie die Schafe, aber nun zu dieſem guten Hirten bekehret ſind. Dieſe werden die ſüßen und allerliebſten Chriſten Worte wohl verſtehen, da er in unſerm Text ſpricht v. 14. 15. Ich bin ein guter Hirte / und erkenne die Meinen / und bin bekant den Meinen / wie mich mein Vater kenne / und ich kenne den Vater; und ich laſſe mein Leben für die Schafe. Denn wie viel eurer ſind, deren Bekehrung einen wahren Grund hat, euch hat die unausſprechliche Liebe eures Heylandes das Herz genommen, welches nun dafür mit Danck überfließet, daß er ſein Leben für euch gelaffen. Und wie ſoltet ihr ihn nicht kennen? Ich weiß ihr kenne ihn und liebet ihn, und diß iſt euer einiger Schmerz und Bekümmerniß, daß ihr ihn nicht ſo vollkommen lieben könnet, als es eure Seele aus innigſter Danckbarkeit wünſchet und verlangt, und dieſe eure Unvollkommenheit ſchlägt euch nieder, und macht euch ſchüchtern und blöde,

A. G. Miſeric. Dom. b daher

18 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten/

Daher er in unserm Text nöthig gefunden, euch mit solchen tröstlichen Worten zu trösten und aufzurichten. Darum, wenn ihr nur alles sündliche Wesen aufrichtig hasset, und von Herzens-Grunde begehret Christi Eigenthum zu seyn, und ihm als eurem Hirten, treulich nachzufolgen, so lasset euch nicht grauen und fürchtet euch nicht; gläubet vielmehr, daß der Herr Jesus also zu eurer Seelen redete: Ich erkenne euch als die Meinigen, und bin euch, als den Meinigen bekant; wie mich mein Vater kenne, und ich kenne den Vater. Ihr seyd ja meine Schäflein, und ich werde euch das ewige Leben geben; bleibet nur in meiner Liebe, und wie ich euch ein Fürbild gelassen habe, also trachtet bis ans Ende in meinen Fustapfen zu wandeln.

Freuet euch aber auch darüber, daß der Herr Jesus im Beschluß des Textes gesagt hat: Ich habe noch andere Schaafte / die sind nicht aus diesem Stalle / und dieseibigen muß ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird eine Herde und ein Hirte werden. Denn ich sage euch zu eurem Trost, daß dieser gute Hirte noch manche herzuführen wird, die seine Stimme hören werden. Darum betet mit aller Sanftmüthigkeit als die Schäflein Christi für die, so noch in der Irre gehen, daß sie der gute Hirte auch bekehre, und samt euch selig mache.

Schluss

Schluß- Gebet.

Du getreuer Heyland/du
Meiniger guter Hirte/erbar-
me dich unser aller / und erret-
te uns allesamt von der Macht
der Finsterniß / und von der
Gewalt des Satans. Dar-
um hastu ja unser aller Sün-
de getragen / und auch für die
Ubelthäter gebeten / auf daß
wir durch dein Erkentniß ge-
recht und selig würden. So su-
che uns nun / als die verlorenen
Schaafe / zeuch uns zu dir / und
bewahre uns hinfort vor dem
Argen / damit wir im Glauben
h 2 an

an dich / und in deiner Nach-
folge durch deine Gnade und
Kraft bis ans Ende erhalten
werden / und zu deiner Herr-
lichkeit gelangen
mögen. A-
men!

